



Befragung zu Starkregenereignissen in Schwäbisch Gmünd

Kurzfassung: Ergebnisse Haushaltsbefragung Schwäbisch Gmünd des Projekts RESI-extrem

Anlass der Befragung

Wesentliches Ziel von „RESI-extrem“ ist die Erfassung städtischer Resilienz gegenüber Starkregen. Die Befragung von Bürgerinnen und Bürgern in Schwäbisch Gmünd soll dabei helfen, bestehende Vulnerabilitäten und Schadensmuster aus vergangenen Ereignissen aus Sicht der privaten Akteure räumlich zu erfassen. Darüber hinaus sollen auch verhaltensbezogene Aspekte von Resilienz erfasst werden, wie etwa der Stellenwert der Vorsorge gegenüber Starkregen, der Kenntnisstand zu Starkregen und seinen Folgen und wichtige Handlungsfelder für die verbesserte Vorsorge. Bürgerinnen und Bürgern sollen die im Rahmen der Befragung gewonnenen Erkenntnisse helfen, besser und passgenauer Eigenvorsorge zu betreiben. Auch den städtischen Akteuren soll die zielgerichtete Risikokommunikation erleichtert werden.

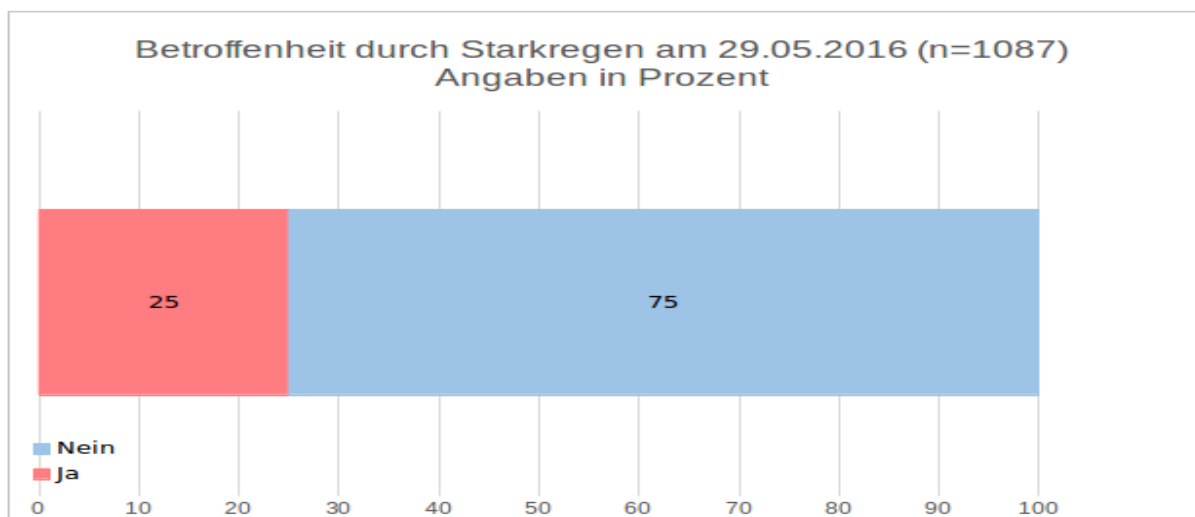
Durchführung

Die Befragung in Schwäbisch Gmünd erfolgte im Zeitraum zwischen dem 5. Juni 2018 und dem 20. Juli 2018 in Form einer schriftlichen Befragung. Als Befragungsgebiet wurde das gesamte Stadtgebiet gewählt. Da bei 60.743 Einwohner (Stand 30.09.2017) eine Vollbefragung zu umfangreich war, erfolgte die Stichprobenziehung auf dem Parameter „Altersstruktur“. Die Größe der Stichprobe orientierte sich an der Einwohnerzahl (ca. 10 Prozent von 60.000) und wurde aus Gründen der Machbarkeit auf maximal 6000 begrenzt. Insgesamt bekamen 5.855 Personen den Fragebogen zugesandt. Davon nahmen insgesamt 1128 Personen – jeweils stellvertretend für ihren Haushalt – an der Befragung teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 19,3%.

Kernaussagen

Schadensmuster

Ein Viertel der befragten Haushalte erlitt Schäden durch das Starkregenereignis 2016.



Überwiegend haben Fußböden, Türen und Möbel Schaden genommen. Aber auch Schäden an elektronischen Geräten sowie Nässeschäden an Wänden kamen häufig vor. Vereinzelt kam es zu Schäden an Heizung (10%), Strom- und Wasserversorgung (5%) und an Öltanks (4%).

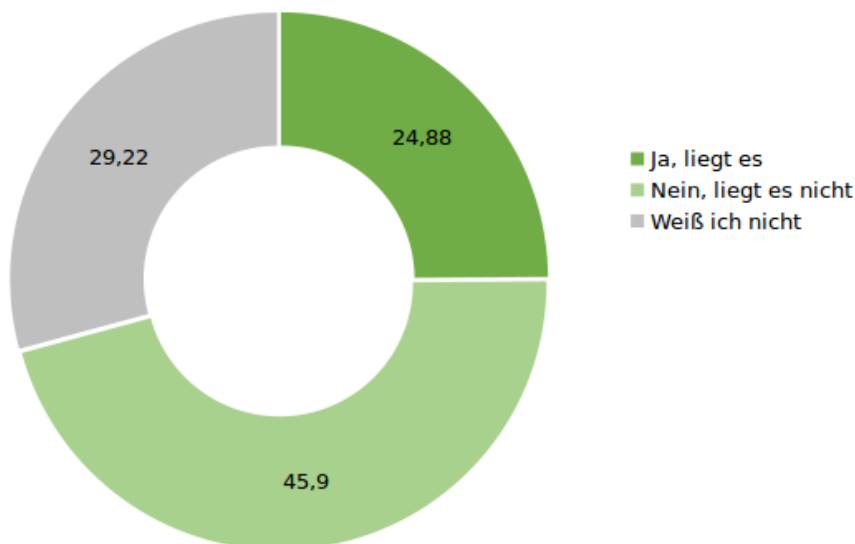
Die Mehrheit der betroffenen Haushalte erlitt durch das Starkregenereignis finanzielle Schäden (84,1%). Die meisten Haushalte (63%) erlitten Schäden von bis zu 4.999€. 6% der betroffenen Personen gaben eine Gesamtschadenssumme von über 20.000€ an. Bei 70% der Personen verblieb ein Eigenanteil an der Gesamtschadenssumme.

Kenntnisstand

Die Mehrheit der Befragten (70%) hat nur geringe Kenntnisse über bauliche Maßnahmen zum Schutz vor Starkregen.

Die Mehrheit (71%) weiß, ob das eigene Gebäude in einem Bereich liegt, der bei Starkregen überflutet werden könnte.

Kenntnisstand zur Überflutungsgefährdung (n=1085)
Angaben in Prozent



Stellenwert der Vorsorge gegenüber Starkregen

62 % der Befragten besitzen eine Elementarschadensversicherung.

Die Wahrscheinlichkeit von Starkregen getroffen zu werden, wird von 41% der befragten Personen als mittel und von 38% als sehr hoch und hoch eingeschätzt. Knapp die Hälfte der befragten Personen schätzt ihren Vorbereitungsgrad auf das nächste Starkregenereignis als mittelmäßig ein. Tendenziell wird der Vorbereitungsgrad aber eher gut als schlecht eingeschätzt.

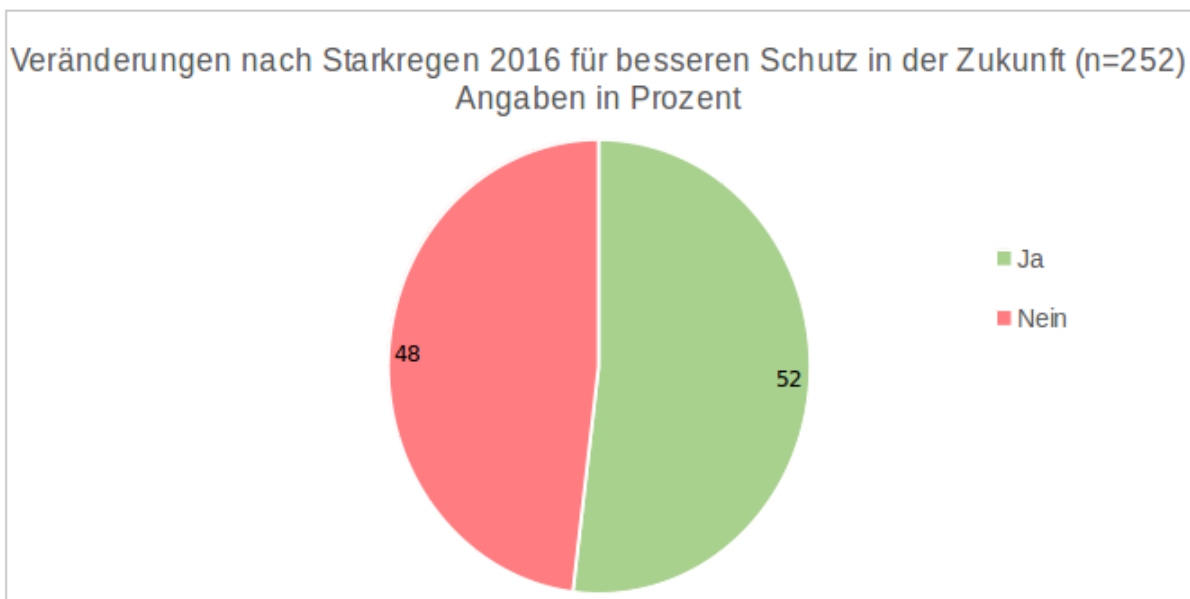
Handlungsansätze

Die meisten Haushalte wählten die eigene Bauvorsorge als wichtigstes Handlungsfeld für die verbesserte Vorbereitung gegenüber Starkregen (38,3%), gefolgt von der Einbeziehung der Starkregenthematik in die Stadt- und Flächennutzungsplanung (27,4%) und dem Versicherungsschutz (21,8%). Das bedeutet, dass die Eigentümer selbst Schutzmaßnahmen

gegenüber Starkregen vornehmen können. Allerdings wird auch der Stadt eine wichtige Rolle bei der Vorsorge gegenüber Starkregen zugesprochen (bspw. Vorsorge im Rahmen der Bauleitplanung).

Es haben mehr Personen Vorsorgeeinrichtungen am Haus, als das Personen Schutzmaßnahmen kennen. Dies lässt darauf schließen, dass die befragten Personen bestehende Schutzeinrichtungen am Haus nicht sofort mit Starkregen in Verbindung gebracht haben. Es gilt daher weiter die Sensibilität für das Thema zu erhöhen.

Die Hälfte der betroffenen Personen haben nach dem Starkregen 2016 etwas geändert, um sich vor einem zukünftigen Starkregenereignis besser zu schützen (52%). Als Gründe für die Veränderung werden in erster Linie Schäden genannt (66%). Auch die Tatsache, dass durch das Erleben des Ereignisses mehr Informationen zu Starkregen gewonnen wurden, wurde als Grund für Veränderungen angegeben (23%).



Die Vorsorge gegenüber Starkregen genießt einen hohen Stellenwert bei den befragten Personen. Dies lässt vermuten, dass die Haushalte in Schwäbisch Gmünd weiteren Maßnahmen und Schritten, sowohl auf städtischer als auch auf privater Seite, aufgeschlossen gegenüberstehen (hohe Akzeptanz).

Die Ergebnisse der Befragung fließen in die weitere Projektarbeit ein und werden insbesondere im Rahmen der Handlungsempfehlungen zur Stärkung der städtischen Resilienz gegenüber Starkregen genutzt. Weitere Informationen zum Projekt unter: www.resi-extrem.de

22.06.2019

Prof. Dr. Jörn Birkmann, M.Sc. Britta Weißer

Universität Stuttgart, Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung